

„Meinungen werden schärfer“

Daniel Donskoy spielt in einer Serie über Verschwörungstheorien mit – ein Interview über den Umgang damit, über Hassnachrichten und Impfungen

Von „Sankt Maik“ zum Familienvater

Schauspieler Daniel Donskoy (31) ist vielen Zuschauern aus der RTL-Serie „Sankt Maik“ bekannt. In der Serie „Schlafschafe“, die ab heute in der ZDF-Mediathek zu sehen ist und ebenfalls am 12. Mai ab 0.45 Uhr bei ZDF neo im Fernsehen läuft, spielt er in sechs Folgen einen Familienvater, dessen Frau (Lisa Bit-

ter) während der Pandemie plötzlich an Verschwörungs-ideologien glaubt. Damit greift das Format ein aktuelles Thema auf. „Schlafschafe“ ist im Rahmen der ZDF-Initiative „Instant Fiction“ entstanden, mit der anders als beim klassischen TV-Film schnell auf aktuelle Themen reagiert wird.

Profit ziehen. Die treffen auf Menschen, die sich unsicher fühlen und empfänglicher sind für Gedankengut, was anderen die Schuld gibt. Das sieht man auch an der Figur Melanie in der Serie. Wir versuchen, in der Serie auf die emotionale Ebene zu gehen und nicht auf die politische. Trotzdem habe ich zum Drehstart direkt eine Hassmail bekommen von einem „Querdenker“-Netzwerk. Das wird auch zur Ausstrahlung passieren. Aber das ist gut, weil wir damit in den Diskurs gehen können.

Also erwarten Sie zur Ausstrahlung erneut Hassnachrichten? Bestimmt. Wenn mich schon Hassnachrichten bei einem RTL-Unterhaltungsformat erreichen, dann wird bei einem so polarisierenden Thema wie

dem jetzigen noch mehr kommen.

Ihre Serienfigur wird geimpft. Was würden Sie für eine Impfung tun?

Ich habe die Hoffnung gehabt, dass ich nach Israel fliegen und mich dort impfen lassen kann, wo die Hälfte meiner Familie lebt. Aber ich darf nicht rein. Meine ganze Familie dort ist schon geimpft. Meine kleine Schwester ist DJ und hat vor Kurzem auf ihrer ersten Party wieder aufgelegt. Ich würde viel dafür geben, auch auf eine Party zu gehen. Sobald es möglich ist, lasse ich mich impfen.

Wenn Sie Impfgegner treffen, versuchen Sie, die umzustimmen?

Man kann niemanden zu seinem Glück zwingen, aber ich sage mal so: Wollen Sie wieder Freiheit? Dann lassen Sie doch die nächste „Querdenker“-Demo aus und suchen Sie nach 'nem Impftermin. In Berlin kriegt jeder Astra, der möchte. Prost.

„Zum Drehstart habe ich direkt eine Hassmail bekommen“: Hauptdarsteller Daniel Donskoy plädiert dafür, Verschwörungsgläubige zu verstehen.

FOTO: EVENTPRESS GOLEJEWSKI/DPA

Interview: Hannah Scheiwe



ben auch an Sachen, die im Neuen und Alten Testament stehen. Wir glauben, dass Moses das Meer geteilt hat. Wie unterscheidet man da zwischen Religion und abstruser Theorie? Damit relativiere ich nicht „Querdenker“-Gedanken. Man darf nur nicht von oben herabschauen und alle in einen Topf werfen, das führt zu Spaltung.

Ihr Seriensohn meint: „Du musst das Monster sehen, damit du es rauswerfen kannst.“ Glauben Sie das auch?

Vielleicht muss man sogar verstehen, warum die Menschen an solche Theorien glauben. Verschwörungstheorien basieren auf Angst, Missmut und fehlendem Vertrauen in Führung. Vielleicht ist das jemand, der sich in der Gesellschaft nicht als wichtig empfindet. Dass Menschen sich nicht gebraucht fühlen, liegt auch daran, dass wir eine Kapitalgesellschaft sind, in der Menschen als Bruttoinlandsprodukt gewertet werden. Dabei sind wir verschieden und müssen nicht alle an dasselbe glauben. Nicht jeder, der daran zweifelt, ob die Bundesregierung alles richtig macht, ist ein Nazi. Dahin gehen wir aber und das ist ein Nährboden für Menschen wie Hildmann, die daraus

In „Schlafschafe“ geht's um ein Paar, bei dem die Frau plötzlich an Verschwörungstheorien glaubt. Haben Sie das in Ihrem Umfeld schon erlebt?

Ja, das passiert öfter, als man glaubt. Die Meinungen in der heutigen Zeit werden immer schärfer, egal ob es sich um Verschwörungstheorien handelt oder generell ein Schuld-suchen bei jemand anderem. Es kommt vermehrt dazu, dass Menschen das Gefühl haben, für ihre Meinung schreiben zu müssen. In meinem Freundeskreis kenne ich ein Paar, das sich getrennt hat, weil der Mann Verschwörungsgedanken übernommen hatte.

Wie reagieren Sie auf Menschen, die Verschwörungstheorien verbreiten?

Das kommt darauf an, wie wichtig mir die Person ist. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist zu verstehen, in welchem Kontext man etwas absetzt. Einem Attila Hildmann wünsche ich strafrechtliche Verfolgung. Aber nicht nur bei seinen Anhängern trifft man auf abstruse Gedanken. In meinem Freundeskreis hat einer mal zu mir gesagt: „Du kannst nicht abstreiten, dass die jüdischen Eliten da oben irgendwas machen.“ Als ich nachgefragt habe, kamen klassische Verschwörungselemente wie Echemenschen und Qanon. Das trifft einen sehr, und das war eine Person, mit der mich eine lange Freundschaft verbindet. Da bemühe ich mich zu hinterfragen, woher das kommt. Aber du kannst jemanden, der an etwas wirklich glaubt, davon nicht abbringen. Wir glau-